

**Zeitschrift:** FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche

**Herausgeber:** Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

**Band:** - (2023)

**Heft:** 63

  

**Artikel:** Retromännlichkeit und feministische Gegenentwürfe : Geschlecht im Fussball

**Autor:** Seiler, Nina

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1098499>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Retromännlichkeit und feministische Gegenentwürfe

### Geschlecht im Fussball

INTERVIEW MIT FRIEDERIKE FAUST UND ALMUT SÜLZLE  
VON NINA SEILER

**Almut Sülzle, Friederike Faust, Sie haben sich beide mit dem Thema Fussball und Geschlecht auseinandergesetzt. Weshalb diskutieren wir gerade beim Fussball besonders intensiv über Geschlechterbinaritäten?**

**Friederike Faust:** Geschlechterbinarität, also die strikte Trennung von Männern und Frauen und die damit verbundene Gegenüberstellung von Männlichkeit und Weiblichkeit, findet sich in fast allen Sportarten, die verbandlich organisiert sind und damit in Ligen und Wettkämpfen ausgetragen werden. Das ist im Fussball nicht stärker der Fall als im Schwimmen oder Basketball. Die Geschlechtertrennung gilt als grundlegend für die Ermöglichung eines «fairen» Wettkampfes, das wird gerade an der Diskussion um trans und intergeschlechtliche Athlet\*innen spürbar.

Im Fussball als medial am stärksten beachtete Sportart vieler europäischer Länder wird der vermeintliche Geschlechterunterschied aber besonders betont. Hier darf die männliche Überlegenheit erst recht nicht infrage gestellt werden. Almut hat in ihrer Forschung zum Männerfussball gezeigt, dass Fussball das Reservat einer Retromännlichkeit ist.<sup>1</sup>

**Almut Sülzle:** Fussball inszeniert sich als Schutzraum von modernen Vorstellungen vormoderner Männlichkeit, also der Ort, an dem man angeblich plötzlich mit dem Einatmen von Bratwurst- und Schweissgeruch weiss: «Männer waren schon immer so.» Und mit «so» ist gemeint: hart, kämpferisch, sexistisch und heterosexuell. Fussball ist der Ort, an dem Männlichkeit rückwirkend konstruiert wird – nicht nur auf dem Platz. Solche Männlichkeitsmythologisierungen

# Retromännlichkeit und feministische Gegenentwürfe

Dr. **Friederike Faust** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität zu Berlin, wo sie aktuell zum Frauenstrafvollzug forscht. Sie hat ethnografisch erforscht, wie sich Feminismus und Fussball vertragen.

haben im Fussball ihr Zuhause, dort ist einer der wenigen Orte, an denen öffentlich und explizit über Männlichkeit gesprochen wird.

**Faust:** Die Unvereinbarkeit von Weiblichkeit und Fussball kommt auch heute noch in Gestalt des Vorurteils, dass Frauen keinen Fussball spielen könnten, daher. Fussballerinnen haben deshalb das Gefühl, sich beweisen zu müssen, z. B. indem sie besser spielen als Männer, oder sie wenden viel Kraft auf, um sich davon abzugrenzen.<sup>2</sup>

**Mit der Weltmeisterinnenschaft 2023 wird das Medienecho zum Frauenfussball und dessen Assimilierung in die Sportindustrie wohl noch zunehmen. Würden Sie das als Erfolg einstufen?**

**Faust:** Für viele Frauen auf dem Platz und in den Verbänden, die seit Jahrzehnten für ihre Leidenschaft kämpfen und so viel Gegenwind, Verachtung und Abwertung erfahren haben, fühlt sich das natürlich wie ein Erfolg an. Allerdings, würde ich sagen, ist das kein feministischer Erfolg in dem Sinne, dass die grundlegende Männlichkeit des Fussballs dadurch angegriffen würde.

Die Frauen haben die männlichen Spielregeln der Verbände akzeptiert, wodurch sie sich Anerkennung erhoffen. Sie haben sich also angepasst an das Spiel, wie es von Männern für Männer entwickelt wurde, um Männlichkeit zu erlernen und zu demonstrieren.

**Ist es (noch) ein feministischer Akt, als FLINTAQ-Person Fussball zu spielen?**

**Faust:** Ich denke, der feministische Akt liegt nicht darin, welche Person den Ball spielt, sondern wie sie ihn spielt. Wenn Fussball seine Männlichkeit über die Praktiken des Wettkämpfens, Konkurrerens, der Gewalthandlungen gegen den eigenen und andere Körper bezieht und Werte wie Härte, Disziplin, Kampf- und Korpsgeist promotet, dann ist es wenig feministisch, wenn diese Praktiken von FLINTAQ-Personen fussballspielend übernommen werden. Auch ich habe früher so argumentiert, dass allein durch die Präsenz und das gekonnte Zeigen fussballerischer Praktiken durch nicht-männliche Körper der Fussball angeeignet und subversiv herausgefordert würde. Inzwischen denke ich, dass zu einer erfolgreichen feministischen und queeren Aneignung auch

# Retromännlichkeit und feministische Gegenentwürfe

Dr. **Almut Sülzle** forscht aktuell zu LSBTIQ\*-Fans im Fussball und setzt sich für queerfreundliche Stadien ein. Die Ethnologin und Supervisorin hat zu Männlichkeit und Fussballfankulturen promoviert.

eine Umarbeitung der Prinzipien und Regeln des Fussballspiels selbst gehört.

**Sülzle:** Da muss ich gegenhalten: Für mich ist jede FLINTAQ, die Fussball spielt, eine Augenweide. Sie beweisen durch ihre einfache Anwesenheit, dass Fussball nicht nur für Männer ist, und rücken das Bild gerade, das sich auch in meinem Kopf durch die Medienbilder immer wieder verfestigt. Zudem berichten mir Frauen jeden Alters, dass Fussballspielen sie dazu bringt (bzw. zwingt), sich mit Männlichkeit auseinanderzusetzen. Im Fussball treten patriarchale Strukturen, angebliche männliche Überlegenheit und wie dumpf diese argumentiert wird, offen zutage, das regt zu Widerstand und Analyse an. Ich habe selten so pointierte Patriarchatsanalysen gehört wie die der weiblichen Fussballfans, die ich interviewt habe, und die sich selbst oft nicht als feministisch beschreiben. Und schliesslich kann Fussball ein Ort sein, an dem es für Mädchen/Frauen relativ einfach möglich ist, männlich konnotierte Verhaltensweisen auszuprobieren und zu leben, ohne dafür als unweiblich gebrandmarkt zu werden.

**Faust:** Heute ist das vielleicht möglich. Aber als MädchenFrauenLesben in den 1980er- und 90er-Jahren Fussball spielten und mit «unweiblichen» Verhaltensweisen experimentierten, hat das immer zum schwierigen Konflikt geführt, «kein richtiges Mädchen» zu sein.

**Sülzle:** Das stimmt, aber zumindest sind sie dabei hoffentlich nicht allein in ihrer Auseinandersetzung mit Geschlechterklischees. Ich schaue eher auf die Möglichkeit der Reflexion, die darin liegt, und hoffe auf die Kraft der gemeinsamen Entrüstung junger Spieler\*innen über solche männlichen Zumutungen, die zu Widerstand werden kann. Schau dir die Power an, die ein Frauenteam entwickeln kann, auch was die Zurückweisung des *male gaze* angeht. Ausserdem kann Frau Fussball auf dem Dorf für Lesben ein wichtiger Ort sein, um andere Lesben kennenzulernen.

**Faust:** Und doch: Männlichkeit ist erst mal von den Geschlechterkörpern losgelöst – eine Praxis, eine Performanz dieser Körper, egal welchem Geschlecht sie zugeordnet werden. Oft wird lediglich die Dominanz der Männer, nicht aber die Dominanz der

# Retromännlichkeit und feministische Gegenentwürfe

Männlichkeit kritisiert. Die eigene Leidenschaft für den Fussball verstellt oft den Blick darauf, dass in die sportliche Praxis selbst Vorstellungen von der Überlegenheit der Männlichkeit eingeschrieben sind.

## **Was verstehen Sie unter Körperpraktiken im Sport und wie werden vermittle dieser Geschlechternormen subvertiert oder zementiert?**

**Faust:** Mit Körperpraktiken bezeichne ich all das, was Menschen mit ihren Körpern in einer gewissen Gewohnheit tun. Im Fussball ist das ziemlich viel. Männlichkeit wird über das körperliche Tun hergestellt. Wie Stefan Heissenberger schreibt: «Wer viel Einsatz zeigt, eine harte Spielweise an den Tag legt, nicht wehleidig ist und auch mal mit Verletzungen spielt, [...] dem Alkohol respektive dem Bier nicht abgeneigt ist, kommunikativ und humorvoll ist und als Sahnehäubchen noch einen muskulösen Körper hat, der wird in heteronormativen wie in schwulen\* Teams als männlich gelten.»<sup>3</sup> Wenn auf dem Spielfeld andere Körperpraktiken gelernt und aufgeführt, sprich: Fussball ganz anders gespielt würde, könnte die Geschlechternorm subvertiert werden.

## **Welche Transformationspotenziale sehen Sie im Wechselspiel von (feministischer) Wissenschaft,**

## **Aktivismus und der Praxis in der sportlichen Betätigung?**

**Sülzle:** Die angebliche Unvereinbarkeit von Fussball und Frauen hatte auch Auswirkungen auf die Beschäftigung von Frauenbewegung und frauenbewegter Forschung mit dem Fussball: Sie haben sich einfach nicht dafür interessiert.

**Faust:** Zugleich gab es in den 1980er-Jahren eine intensive frauenlesbenbewegte Diskussion innerhalb des Sports selbst. Nebst Selbstverteidigungsgruppen für Frauen wurde im Austausch zwischen Frauenbewegung, Sportwissenschaft und -didaktik aktiv daran gearbeitet, eine feministische Sport- und Bewegungskultur zu entwickeln. Spuren davon finden sich z. B. in Büchern von Sylvia Schenk oder Susanne Bischoff<sup>4</sup> oder in wenigen noch heute bestehenden FLTI-Sportvereinen. Das gegenwärtige feministische Interesse am Sport wird leider auch immer wieder kommerziell vereinnahmt und in einen neoliberalen Empowerment-Diskurs eingefügt.

**Sülzle:** Im Fussballbereich lassen sich in jüngster Zeit schöne Verschränkungen nachzeichnen. Für die Analyse der Männlichkeit in Fankulturen werden Konzepte feministischer Wissenschaftler\*innen auch

# Retromännlichkeit und feministische Gegenentwürfe

in Fangruppen gelesen und besprochen. Aus diesen feministisch orientierten Fan-Zusammenhängen entstehen sowohl lokaler Aktivismus (z. B. Anti-Sexismus-Banner) als auch übergreifende Vernetzung, was Öffentlichkeit schafft und Analysen bündelt. Das wirkt zurück auf Journalismus und Wissenschaft, da jetzt Aktivist\*innen als Gesprächspartner\*innen und Informant\*innen zur Verfügung stehen. Und auch im Frauenfussball wird die Allianz zwischen Aktivismus, Spielerinnen und Funktionär\*innen immer stärker.

## **Was kann und soll eine feministische Sportwissenschaft leisten?**

**Sülzle:** Feministische Sportwissenschaft kann beschreiben, welche wichtige Rolle Männlichkeit und Geschlechterbinarität im Sport spielen. Sie sollte auch zeigen, wie in gesellschaftlichen Diskursen der Sport als angeblicher Beweis von Zweigeschlechtlichkeit und männlicher Überlegenheit herangezogen wird. Und am besten arbeitet sie mit daran, den Sport neu, also feministisch zu denken. Also jenseits der von Friederike beschriebenen Praktiken der Männlichkeit. Das ist nicht weniger, als die Welt des Sports neu zu erfinden.

- 1 Vgl. Sülzle, Almut: *Frauen, Fussball, Männlichkeiten. Eine ethnographische Studie im Fanblock*. Frankfurt a. M.: Campus, 2011.
- 2 Vgl. Faust, Friederike; Kösters, Johanna: *The joy of the killjoys. Pain and pleasure among women's football activists*. In: *Berliner Blätter* (71), 2016, S. 72-83; Faust, Friederike: *Fussball und Feminismus. Eine Ethnographie geschlechterpolitischer Interventionen*. Opladen: Budrich, 2019.
- 3 Heissenberger, Stefan: *Schwuler\* Fussball. Ethnographie einer Freizeitmannschaft*. Bielefeld: transcript, 2018, S. 275.
- 4 Vgl. Bischoff, Susanne (Hg.): *...auf Bäume klettern ist politisch. Texte aus der Feministischen Bewegungs- und Sportkultur*. Hamburg: Frühlings Erwachen, 1993; Schenk, Sylvia (Hg.): *Frauen Bewegung Sport*. Hamburg: VSA-Verlag, 1986.